

Humboldt-Forum Berlin, die Agora kultureller Arbeit an der Zukunft unserer Welt

Die Mitte der Spreeinsel ist Berlins zentraler Ort, geografisch wie historisch. Aus dem Kaiserschloss heraus wurde 1918 die „sozialistische Republik“ ausgerufen und von hier aus votierte die Volkskammer für die Vereinigung der DDR und der Bundesrepublik. Das war seine deutsche Geschichte. Heute ist Zukunft kein nationales Projekt mehr, sondern globales Denken und Handeln. Nachdenken für das Überleben der Menschen, für das Miteinander der Kulturkreise, ihre gesellschaftlichen und politischen, ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen, ihre intellektuellen, religiösen und künstlerischen Perspektiven.

Deshalb ist es eine richtige Entscheidung, dass dieser zentrale Ort Deutschlands den Menschen aller Kontinente zur Verfügung steht als ein Ort kreativen Denkens und der Auseinandersetzung über zukunftsrelevante Fragen. Die Schätze der Museumsinsel in unmittelbarer Nachbarschaft sowie die Sammlungen außereuropäischer Kunst- und Lebenszeugnisse des Humboldt-Forums selbst müssen fruchtbar gemacht werden als Denkanstöße für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart der Kulturen der Welt. Ein Forum, das sich insbesondere auf Alexander und Wilhelm von Humboldt beruft, muss mehr als ein Ort nur für die in den Sammlungen dokumentierte und erforschte Geschichte der Künste und Wissenschaften sein: vor allem muss es ein Ort der Begegnungen der Kulturen sein. Vor dem Hintergrund der historischen Sammlungen soll sich das Humboldt-Forum in den Dienst der Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft stellen, der Nöte, Chancen und Friedenshoffnungen und so auch zur Deeskalation der neuen Glaubenskriege beitragen, die ihre Wurzeln im machtpolitischen und ökonomischen Missbrauch kultureller Konflikte haben.

Das Humboldt-Forum muss ein Umschlagplatz weltweiter Ideen werden; dieser muss als Agora wirken und das ganze Haus nicht nur horizontal, sondern gedanklich und in der praktischen Nutzung auch vertikal durchdringen und von daher die Sammlungen erfassen. Auf diese Weise könnte das historische Fach „Völkerkunde“ von den heute betroffenen Menschen als ihre Angelegenheit begriffen und ergriffen werden.

Das Humboldt-Forum ist nicht ein weiterer Ort, an dem sich uns ferne, fremde Kulturen und Zivilisationen darstellen, sondern ein „dritter Ort“, ein exterritorialer Denkraum, in dem unterschiedliche kulturelle Erfahrungen souverän miteinander ins Gespräch kommen und über Herausforderungen wie Wertekonflikte, Armut, Migration, Bevölkerungsentwicklung, Klimakatastrophen, Ressourcenverknappung, die kulturellen Folgen der grenzenlosen Digitalisierung und andere diskutieren – über Probleme, die nicht unbedingt neu sind, aber jetzt erneut kulminieren.

So könnte ein vielsprachiges Forum des gesellschaftlichen und intellektuellen „Polylogs“ entstehen, eine Produktionsstätte für Zukunft, geplant von Architekten, die das Haus durchlässig, flexibel und multifunktional gestalten. Nicht Vortragssäle und Büros müssen geplant werden, sondern variable „Drehbühnen“, Spielstätten der Innovation. Ein schöpferischer Ort für alle, die Fragen stellen und Fragen beantworten: interessierte und engagierte Bürger, Künstler, Politiker, Spezialisten für zivilisatorische Prozesse, Ökonomie und Natur aus allen Kulturen. Kein Ort beliebiger Aktionen, sondern eine Produktionsstätte neuer Ideen, kompetent, offen und mit langem Atem, ein Ort wie der Humboldtsche „Kosmos“ ist das Ziel: ein Ort ohne Grenzen, im Sinne einer großen Akademie.

Dafür sollten international anerkannte Wissenschaftler, Künstler, Literaten, Friedensforscher und Menschenrechtler für ein sich immer wieder erneuerndes Kuratorium der Programmverantwortlichen gewonnen werden, das die polylogischen Diskurse und ihre Themen anzustoßen und sie wirkungsvoll zu inszenieren vermag. Der Intendant dieser Agora muss ein weltoffener Koordinator sein, ein kundiger Kosmopolit.